

DER TRO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 22 8. Dezember 1980
32. Jahrgang
0,05 M

Parteiwahlen im Zeichen guter Bilanzen und neuer Initiativen



Mit der Delegiertenkonferenz am 22. November fanden die Parteiwahlen in un-

serem Werk ihren Abschluß. In einer gesunden, sachlichen sowie schöpferischen Atmosphäre betonten die Genossen ihre Entschlossenheit, den im Wettbewerb zum X. Parteitag bisher erreichten Planvorsprung im Monat Dezember stärker auszubauen und bis zum April 1981 eine weitere Tagesproduktion zusätzlich zum Plan des nächsten Jahres zu erwirtschaften.

Als herzlich begrüßte Gäste nahmen an der Beratung der Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Manfred Buscha, und der Stellvertreter des Generaldirektors des Kombines, Genosse Klaus Stühr, teil.

Im Referat schätzte Parteisekretär Genosse Peter Harz den Verlauf der Wahlen in den Parteigruppen und APO ein und stellte fest, daß sie einen Zuwachs an Kampfkraft für die Grundorganisation brachten. Das einheitliche, geschlossene Handeln der Kommunisten habe sich weiter ausgeprägt, die führende Rolle der Partei sei gestiegen. Konkrete Zahlen wie die Aufnahme von 92 Kandidaten der Partei im Berichtszeitraum belegen die Ausführungen.

Genosse Peter Harz ging auf die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit ein und appellierte mit Nachdruck auf die Erhöhung der Ausstrahlungskraft der

Genossen auf die Arbeitskollektive. Das mache sich um so notwendiger, da die Anforderungen an jeden einzelnen Werktätigen in den vor der Tür stehenden 80er Jahren nicht etwa geringer, sondern vielmehr umfangreicher werden. Und das setze nicht erst in ferner Zukunft, sondern bereits 1981, einem Jahr mit anspruchsvollen Kennziffern, ein. Hier nehmen wir uns vor und richten alle Anstrengungen darauf, die Planaufgaben der industriellen und abgesetzten Warenproduktion um ein Prozent zu überbieten und davon eine zusätzliche Tagesproduktion mit vorwiegend eingespartem Material bis zum X. Parteitag zu bringen.

Wie diese hohe Zielstellung im TRO erreicht werden kann, darauf gaben die elf Genossinnen und Genossen, die in der Diskussion das Wort ergriffen, unter ihnen sieben Arbeiter, beredete Antwort. Im Vordergrund stand



Während der Abstimmung zur neuen Leitung der Betriebsparteiorganisation.

hier der politische Auftrag für vorbildliche Arbeit und überzeugendes Auftreten der Genossen. Nur das verantwortungsbewußte Wirken jeder APO, der Genossen in den Leitungen der Gewerkschaft, der FDJ und der anderen Massenorganisationen, der staatlichen Leiter, eine qualifizierte Leitungstätigkeit und gute Organisation der Arbeit werden dazu beitragen, daß wir auch fernerhin auf die Leistungsbereitschaft der Werktätigen bauen, mit ihrer Initiative und ihrem Schöpfervermögen rechnen können.

Die Genossen Manfred Friedrich, Helmut Hölz und Wolfgang Kratz beispielsweise verwiesen in ihren Ausführungen auf wichtige Reserven für eine effektivere Arbeit. So setzte sich Genosse Friedrich mit den zu Buche stehenden Ausfallzeiten auseinander, indem er die roten Zahlen der einzelnen Betriebsteile verglich. Hier

offenbare sich vor allem ein ideologisches Problem, stellte er fest. Wie bei einer entsprechenden Arbeitsorganisation von der Drei- zur Vier-Maschinen-Bedienung übergegangen werden kann, erläuterte Genosse Helmut Hölz aus der Halle 74 des G-Betriebes.

Das Schlußwort dieser Konferenz hielt Genosse Manfred Buscha. Er übermittelte den Delegierten die Grüße des Sekretariats der Kreisleitung der SED Köpenick und sprach den Genossen und dem gesamten Werkkollektiv den Dank für das im sozialistischen Wettbewerb bisher Erreichte aus. Bevor die 178 Anwesenden dem vorliegenden Beschlußentwurf mit Abänderungen zustimmten, stellten sich die Kandidaten der neuen Parteileitung zur Wahl.

(Mehr über Referat und Diskussion der Konferenz erfahren Sie auf den Seiten 4/5 und 6 dieser Ausgabe.)

Solidaritätsbasare erbrachten 483 Mark

Keramikpuppen, Geschnitztes aus Holz, Ketten, Anhänger, Bilderrahmen, Menagen, Kugelschreiber, Riesenquirl für besonders große Töpfe und vieles mehr, angeboten auf einem Solidaritätsbasar am 19. November im Speisesaal unseres Hauptwerkes, waren Anziehungspunkt für viele, auch kaufreudige TROjaner. Die Erzieherinnen des Kindergartens TRO I An der Wuhlheide hatten den Basar mit viel Liebe und Mühe vorbereitet. Rund 360 Mark konnten sie hier abrechnen.

Zwei Tage zuvor organisierten die Kindergärtnerinnen im Speisesaal des Behälterbaues ebenfalls einen Solidaritätsbasar. Der Erlös betrug hier 180 Mark.

53 Mark konnten die Lehrlinge der Klasse TZ 01 unserer Betriebsschule auf das Solidaritätskonto überweisen. 53 Mark – das Ergebnis des Kuchenbasars, der am 25. November zur Frühstückszeit in unserem Speisesaal stattfand.



Erfolgreicher Abschluß der XXIII. Zentralen MMM

Am 21. November 1980 schloß die diesjährige Zentrale Messe der Meister von morgen in Leipzig ihre Pforten. Unsere Jugendkollektive, die im Bereich Elektrotechnik/Elektronik und im Konsultationspunkt des Amtes für Erfindungs- und Patentwesen Zeugnis von der Schöpferkraft junger Neuerer des Werkes ablegten, kehrten mit guten Ergebnissen aus diesem Leistungsvergleich der Jugendinitiativen zum Plan Wissenschaft und Technik zurück. Mit zwei zentralen Auszeichnungen für unsere beiden Kollektive und fünf Einzelauszeichnungen konnten wir innerhalb unseres Kombines die besten Leistungen vorweisen.

Es wurden ausgezeichnet:

das Jugendneuererkollektiv „Anwendung sowjetischer Rationalisierungsmittel“, Leitung Jürgen Huhle, G, mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold

das Jugendneuererkollektiv „Schleifen von Kontakten“, Leitung Burkhard Bothe, G, mit der Medaille für hervorragende Leistungen in der MMM-Bewegung

die Jugendfreundin Elga Fritz, O, als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“

der Jugendfreund Klaus Kubat, T, als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“

die Jugendfreunde Jürgen Huhle und Knuth Bücksler, G und T, mit einer Ehrenurkunde des Generaldirektors

der Jugendfreund Burkhard Bothe, G, als bester Standbetreuer

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch und weitere Erfolge in der MMM-Bewegung 1981.



Abschlußübung der Zivilverteidigung

Die Formationen der Zivilverteidigung legten am Ende ihres Ausbildungsjahres Rechenschaft über den erreichten Ausbildungsstand ab. Ziel war es, die 1980 erworbenen fachlichen und handwerklichen Kenntnisse der Einsatzkräfte unter Beweis zu stellen und das Zusammenwirken zu vertiefen. Neu war dabei, die gegenseitige Ersetzbarkeit der Kräftegruppierungen zu organisieren. So wurden die Genossen der 1. RBI-Abteilung zur Herbstübung befohlen.

Nach Herstellung der vollständigen Einsatzbereitschaft in den Kammern marschierten die Züge zum Bereitstellungsraum hinter den Montagehallen. Der stellvertretende Polit-Kommandeur gab den Kräften einen Bericht zur politischen Lage und appellierte an jeden einzelnen, seine Pflicht nach besten Kräften zu erfüllen.

Danach wurde die Situation im Wirkungsherd erläu-

tert und der Einsatzbefehl ausgegeben. Die Kräfte mußten unter voller Schutzkleidung einen chemischen Wirkungsherd (ChWH) durchqueren, um den Einsatzraum zu erreichen. Neun Geschädigte wurden geboren und zum Geschädigten-Sammelpunkt transportiert. Dabei wandten die Kräfte der ZV zur Rettung aus Höhen Leiterhebel und den abgespannten Lastarm an. Der Leiterhebel wurde erstmalig von Rettungskräften vorgeführt. Innerhalb der Übung war Gelegenheit, die verlangten Normprüfungen abzulegen. Die Übung ist innerhalb der vorgegebenen Zeit erfolgreich abgeschlossen worden. Die Einsatzkräfte haben diszipliniert und unter Anwendung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten bewiesen, daß sie ihre Einsatzstufe verteidigen können.

Scholz/Göhring
1. RBI-Abteilung

Abgeordnete berieten über Jugendarbeit

Aufgaben zur weiteren Entwicklung der Freizeitgestaltung der Jugend berieten am 12. November die Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung Köpenick auf ihrer 9. Tagung. Dazu lag ihnen eine Konzeption zur weiteren Entwicklung der Freizeitgestaltung bis 1985 vor. Stadtbezirksrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, Genosse Werner Schulz, erläuterte in seinem Referat Schwerpunkte der Konzeption, analysierte das Erreichte seit 1975.

Die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens der Jugend bis 1985 ist vor allem auf eine qualitativ bessere Gestaltung des Zusammenlebens in den Jugendbrigaden gerichtet. Das heißt, durch konkrete und abrechenbare Festlegungen im Jugendförderungsplan den Wettbewerb der Jugendbrigaden und ihren kulturellen, sportlichen und wehrsportlichen Wettstreit zu unterstützen und weiter zu entwickeln.

Ab 1981 sollen in den Jugendkollektiven während der Woche der Jugend und Sportler ein Erfahrungsaus-

tausch zu Ergebnissen und Problemen bei der Förderung der sozialistischen Arbeitskultur durchgeführt sowie die besten Erfahrungen auf der Intensivierungskonferenz vermittelt werden. Zur Popularisierung der besten Erfahrungen bei der Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens wird ab 1981 auf der Kreis-MMM ein Konsultationsstützpunkt „Jugend und Freizeit“ eingerichtet.

Der Stadtbezirksrat wies in seinen Ausführungen auch darauf hin, daß in den Kommunalvereinbarungen konkrete Vorhaben zur Durchführung von Jugendtanzveranstaltungen, zur Erschließung von weiteren Jugendtanzkapazitäten, zur Schaffung, Rekonstruktion und ebenfalls zur inhaltlichen Profilierung von Jugendklubeinrichtungen festzulegen sind. Bis 1985 werden in unserem Stadtbezirk zehn Jugendklubs neu gebildet. Bereits bestehende Jugendklubs werden mehr profiliert.

Peter Krüger, ZO
Leiter der Abgeordneten-

Dankeschön für schnelle Hilfe

Hiermit bedanke ich mich für die sofortige Hilfe, die ich am 5. November in der Betriebspoliklinik TRO erhalten habe. Auf dem Wege zur Hautärztin bekam ich plötzlich sehr große Schmerzen in der Nierengegend. Besonderen Dank an die diensthabende Ärztin und Krankenschwester, die mich in der Poliklinik ptr. links versorgten und anschließend zum Funkwerk Köpenick fahren ließen. Leider sind mir ihre Namen nicht bekannt.

Rolf Nitsche
Ltr. Verwaltung der Betriebs-
schule
VEB Funkwerk Köpenick

Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Ines Günther zur Geburt ihrer Tochter und Erika Melzer und Cornelia Hein zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Ehemalige Kindergartenkinder gesucht

Anfang des nächsten Jahres feiert unser Kindergarten TRO I, An der Wuhlheide, seinen 30. Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben die Kolleginnen dieser Einrichtung ein Treffen mit ehemaligen Kindergartenkindern geplant.

Wer von Ihnen, liebe TROjaner, vor 30 Jahren selbst in diesen Kindergarten gegangen ist, der melde sich bitte bei Kollegin Kohlmann, Tel.-Nr. 6 35 48 31, oder in der Redaktion unserer Betriebszeitung.



„Ich bitte dich, das, was du heute und hier aufgeschrieben hast in deinem liederlichen Steno, wirst du doch wohl nicht für die Zeitung verwenden wollen?“ Nun, diesen Satz hörte ich vor einigen Tagen, als wir dabei waren, die Delegiertenkonferenz der Partei auszuwerten.

Einen Blumenstrauß für Ruth Meisegeier

Ein Journalist mit Leib und Seele ist sie, Genossin Ruth Meisegeier, seit 23 Jahren hauptamtlicher Parteiarbeiter. Über ein Jahrzehnt leitete sie die Arbeit in der Redaktion unserer Betriebszeitung mit Bravour, mit Herz und Verstand. Wollen wir heute an dieser Stelle ihre Arbeit würdigen, müssen wir in erster Linie ihren unerschöpflichen Ideenreichtum nennen, ihre stete Einsatzbereitschaft, ihr Engagement bei der Umsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung im „TRAFO“.

Immer mit dem Leser im Gespräch zu sein, sich seiner Probleme und Sorgen, aber auch seiner Freuden anzunehmen, eine wirklich lesbare und ansprechende Zeitung zu gestalten, gehörten zu den Grundprinzipien ihrer Arbeit. Dazu waren oft eine tüchtige Portion Mut und Durchsetzungsvermögen ihrerseits nötig. Die Arbeit in all den Jahren war manchmal nicht leicht für sie. Über weite Strecken mußte Ruth Meisegeier auch ihren zweiten Redakteur ersetzen. Doch der Zeitung merkte man es nicht an. Da legte sie ihren ganzen Ehrgeiz rein. Der „TRAFO“ erschien regelmäßig auch bei Krankheit und im Urlaub. Das war sie ihren TROjanern schuldig.

Mit viel Liebe widmete sich Genossin Meisegeier der Heranbildung des journalistischen Nachwuchses. Viel Anklang



fanden Seiten, die Schüler unserer Patenschulen gestalteten. Und auch diesen Schülern brachte sie in ihrer Freizeit die Grundbegriffe des Journalismus nahe. Doch nicht nur ihnen. Seit langem gehört der „TRAFO“ zu den Redaktionen, die Volontäre des Fernsehens und Praktikanten der Sektion Journalistik in Leipzig ausbilden. Viele von ihnen sind heute schon selbst „ausgewachsene“ Journalisten, die voll im Berufsleben stehen. Aber „ihre Ruth“ haben die meisten nicht vergessen. Besuche, ein Kartengruß oder ein Anruf sprechen dafür.

Und wenn wir heute Ruth Meisegeier verabschieden und unsere neue verantwortliche Redakteurin begrüßen, ist es gut zu wissen, daß auch sie bei Ruth Meisegeier die ersten Schritte zum Journalismus getan hat.

Wir wünschen Ruth, die aus gesundheitlichen Gründen eine andere verantwortungsvolle, ihren Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechende Arbeit im Werk übernehmen wird, viel Glück, Erfolg und vor allen Dingen Gesundheit.

Betriebsparteileitung

In eigener Sache

Mich erinnerte das an ein sowjetisches Sprichwort, zwar nicht mehr so ganz brandneu, doch gerade deshalb recht: Nicht der Plan ist der Stolz des Betriebes, sondern seine Erfüllung. Wenn es also darum geht, um solch große Dinge wie die Planerfüllung, dann darf es bitte schön kein Tabu geben, müssen die Karten meiner Meinung nach offen auf den Tisch gelegt werden, da heißt es ehrlich sein!

Sehen Sie, so ehrlich hatte ich Sie eigentlich auch alle zusammen in Erinnerung, als ich vor kurzem zurück ins TRO kam. Ja, ganz recht gelesen, liebe TROjaner, wir kennen uns bereits aus einem Jahr gemeinsamer Arbeit. Danach, vor nunmehr fünf Jahren, lehrte mich Genossin Ruth Meisegeier als Verantwortlicher Redakteur des „TRAFO“ die ersten Schritte redaktioneller Tätigkeit. Und ich war ihr ausgesprochen dankbar dafür, wenn sie

Nachricht walten ließ bei so mancher Unzulänglichkeit meinerseits. Doch der Mensch entwickelt sich — ich konnte in der Zwischenzeit die Fachschule für Journalistik in Leipzig absolvieren und als Verantwortlicher Redakteur der Betriebszeitung „Rewatex-Echo“ tätig sein.

Ich weiß, Genossin Meisegeier hatte in Ihnen, liebe Leser, zahlreiche wahre und echte Mitstreiter gefunden. Kunststück auch, wurde doch den Fragen des sozialistischen Wettbewerbs, der kontinuierlichen Leistungssteigerung der Produktion im „TRAFO“ schon immer große Aufmerksamkeit gewidmet. Und ich meine, so soll es bleiben! Das sollte doch zu machen sein, daß die Betriebszeitung mit Ihrer Hilfe und Unterstützung für jeden interessant und lesbar ist. Darauf bauen wir als Kollektiv der Redaktion.

Ihre Edith Schmidt

Genossin Meinke, wir erziehen und entwickeln in unserem Werk Menschen, die den Ansprüchen der kommenden Jahre immer besser gewachsen sind. Wie sieht das, betrachtet aus der Perspektive des Kaderdirektors, aus?

Genossin Meinke: Wir haben auf unserer Kader- und Bildungskonferenz Rechenschaft abgelegt über bisher Erreichtes und welche Aufgaben die 80er Jahre uns abverlangen. Dabei wollten wir die Frage beantworten, wie können wir mit der Bildungs- und Erziehungsarbeit dafür sorgen, das gesellschaftliche Arbeitsvermögen besser auszunutzen?

Wollen unsere Werkstätigen nun mehr gefördert als gefordert sein?

Eigentlich beides! Gefördert in der Richtung, daß mit neuen Erzeugnissen, mit den Ansprüchen, die aus Wissenschaft und Technik resultie-



ren, die Werkstätigen auch diesen Aufgaben gewachsen sein müssen. Dafür haben in erster Linie wir zu sorgen. Wir haben die Menschen zu fördern, zu entwickeln.

Zu fordern, das heißt einfach, ihnen ihren Möglichkeiten entsprechend höhere Aufgaben zu stellen und ihnen in ihrem Verhalten, ihrem Verantwortungsbewußtsein mehr zuzutrauen, sie in ihrer Initiative nicht einzuschränken; vielmehr mit allen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, ihr politisches und fachliches Wissen anzureichern.

Unsere Aufgaben in den nächsten zehn Jahren sind insbesondere durch neue Erzeugnisse und deren schnelle Überleitung in die Produktion bestimmt. Das macht notwendig, daß jeder bereit ist, zu lernen. Und das wäre immerhin eine neue Qualität in der Haltung der Menschen.

Genossin Jussios, richten wir den Blick auf die sich abzeichnenden höheren Anforderungen an unseren Betrieb, werden im Bereich der Erwachsenenqualifizierung neue Wege beschritten werden müssen. Welche sind das?

Ein Herz nicht nur für den Nachwuchs

Unser Klubhaus war am 12. November nachmittags Treffpunkt für all jene Genossen und Kollegen, die „von berufswegen“ mit der Aus- und Weiterbildung, ja generell mit der Kaderarbeit in unserem Werk etwas zu tun haben. Werkleiter Genosse Manfred Friedrich legte in seinem Referat Gedanken für die künftige Arbeit auf diesem so wichtigen Gebiet dar, die in der Diskussion ergänzt wurden. Im folgenden möchten wir Sie, liebe TROjaner, mit einigen Aspekten der Kaderarbeit vertraut machen. Dazu setzten wir uns zu einem Rundtischgespräch zusammen.

Genossin Jussios: Ich möchte hier zwei nennen, die eine Verbesserung der Effektivität und Qualität der Aus- und Weiterbildung für uns bringen sollen. Eine wichtige Forderung an unsere Arbeit ist, sie direkter und abrechenbarer an die Produktionsaufgaben zu binden. Wie wir wissen, wird eine schnelle Steigerung der Produktion über ein rasches Umsetzen von Wissenschaft und Technik realisiert. Das heißt, wir müssen fließend mit dieser Entwicklung die Werkstätigen auf die bewußte Anwendung der neuen Technik vorbereiten und ihnen helfen, diese Erkenntnisse in der Produktion zu realisieren. Dabei denke ich an solche Maßnahmen wie die Schulung ganzer Kollektive, die z.B. unmittelbar am Rechner arbeiten. Wir bereiten auch unsere Facharbeiter in den Vorwerkstätten gezielt auf die Anwendung der NC- und CNC-Maschinen vor. Aber wir delegieren auch in zunehmendem Maße Ingenieure zu Lehrgängen an das Industrieinstitut nach Karl-

ganz aktiv mitgewirkt, jedoch mehr oder weniger jeder auf seiner Strecke. Der Beschluß über die Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenbildung stellt die Forderung, die Qualifizierung der Werkstätigen in Einheit von



politischer und fachlicher Bildung zu sichern. Das verlangt, daß wir mit der Gewerkschaft, der FDJ gemeinsam ein Programm realisieren. Zum anderen muß ich sagen, daß die Zusammenarbeit mit der KDT und der URANIA bisher noch nicht kontinuierlich und zielgerichtet war. Deshalb haben wir begonnen, die Pläne der Aus- und Weiterbildung mit den Vorständen der genannten Institutionen abzustimmen.

Seit nunmehr 25 Jahren sind Sie, Kollege Riefenstahl, aktiv als Vorsitzender der Prüfungskommission tätig. Wie nehmen Sie Einfluß auf den Bildungsprozeß der Lehrlinge?

Kollege Riefenstahl: Nun, diese Arbeit in der Prüfungskommission, von denen wir im TRO mehrere in den einzelnen Fachbereichen haben, wird durch staatliche Lehrpläne gelenkt. Doch ein Plan allein bedeutet nicht die Lösung, junge Menschen zu gereiften Facharbeitern heranzubilden. Das verlangt von seiten der Prüfungskommission, daß ein guter Kontakt zu den Lehrfacharbeitern und Lehrbeauftragten vorhanden ist. Ebenso zu den Lehrmeistern. Und das nicht nur zur Prüfungszeit. Ich meine, daß die Zusammenarbeit während der speziellen Ausbildung ausgezeichnet klappt. Zu fachlichen Fragen,

da ist es mitunter schwieriger, weil diese in der speziellen Ausbildung vom Ablauf der Produktion abhängig sind. Trotzdem weiß ich, daß die Lehrfacharbeiter ihren Aufgaben vorbildlich nachkommen. Sie bemühen sich, unserer Jugend Vorbild zu sein, ihnen eine gute Ausbildung zu geben in fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Bei der Analyse von Prüfungsunterlagen stellen wir oftmals eine Schere zwischen der Theorie und Praxis fest. Das werten wir dann für die theoretische Ausbildung der Lehrlinge aus. Denn wir sind alle zusammen und in jeder Weise daran interessiert, das Niveau der Ausbildung weiter anzuheben.

Was sollten aus Ihrer Sicht die Lehrfacharbeiter, die die Lehrlinge im 2. Lehrjahr anleiten und betreuen, in der Arbeit stärker beachten?

Aus vielen Jahren der Zusammenarbeit mit den Lehrfacharbeitern weiß ich, daß sie auch die besten Facharbeiter sind. Vielleicht wäre für die Zukunft zu erwähnen, mehr von ihnen für diese Aufgabe zu gewinnen. Neben der reinen fachlichen Ausbildung, die in den Werkstätten geleistet wird, sollten die Facharbeiter doch auch darauf achten, innerhalb ihrer Kollektive stets den Lehrlingen ein Vorbild zu sein in bezug auf Pünktlichkeit, Ordnung usw.

Genosse Jahnke, ein Betriebsleiter hat vieles um die Ohren. Denkt er auch ab und an daran, daß Kaderfragen Machtfragen sind?

Genosse Jahnke: Machtfragen in unserem sozialistischen Staat lösen wir mit der Auswahl, Entwicklung und Förderung der Besten aus unseren Reihen, die den wachsenden Anforderungen immer besser gerecht werden. Daher steht die Erziehung und Bildung der jungen Leute zu sozialistischen Persönlichkeiten im Vordergrund unserer Arbeit. Natürlich ist das für mich angesichts der vielen operativen Probleme, die zur Lösung anstehen, nicht immer einfach, aber ich bemühe mich, sie in meine Leitungstätigkeit mit einzubeziehen. Und die Entwicklung von Nachwuchskadern für alle Leitungsfunktionen des G-Betriebes erfordert, die fachliche und politische Weiterbildung als Einheit ständig konkret zu praktizieren. Auch das Leiten muß man lernen, und unsere jungen Kader sollten so früh wie möglich mit diesen Fragen konfrontiert werden. Gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen hierzu Bewährungssituationen zu schaffen als Jugendbrigadier, als AFO-Sekretär, als Vertrauensmann oder Parteigruppenorganisator, ist eine konkrete Aufgabe für mich.

In unserer Halle 77 beginnen wir jetzt mit einem wichtigen Investitionsvorhaben, der Einführung des Industrieroboters. Dort haben wir ein Jugendkollektiv ge-

bildet und vor allem darauf geachtet, daß die jungen Leute nicht nur Mitarbeiter sind, sondern sich auch an die Spitze stellen. Die besten Voraussetzungen dafür bieten die jungen Genossen. Wir haben in diesem Falle auch den Genossen Jehnrich als Leiter des gesamten Kollektivs eingesetzt. Wir meinen, daß er diese Aufgabe als junger Kommunist meistern wird.

Im Referat war die Rede von einer gewissen Arbeitskräftefluktuations, die wir in einigen Bereichen zu verzeichnen haben. Wie sieht es damit im G-Betrieb aus?

Tatsache ist, daß die Fluktuation sich auf ganz bestimmte Kostenstellen konzentriert. Das läßt erkennen, daß es sich hier um Leitungsfragen handelt. Wir haben Kollektive, die bereits seit zehn Jahren zusammenarbeiten. Natürlich spielen die Arbeits- und Lebensbedingungen keine unwesentliche Rolle. Deshalb ist es ganz wichtig, jedem Werkstätigen zu sagen, was von ihm im Hinblick auf die Arbeit verlangt wird, aber auch, welche Aufgaben insgesamt vor dem Betrieb stehen.

Bekannt ist jene Formulierung, daß ein Leiter, der sich um den Nachwuchs küm-



mert, keine Arbeitskräftesorgen kennt. Wie steht's denn damit im G-Betrieb?

Wir haben den Grundarbeiterstamm im Jahre 1980 im Grunde genommen abgesichert. Und so muß ich betonen: Fehlende Arbeitskräfte erfordern in erster Linie eine Verbesserung der Leitungstätigkeit – das heißt sowohl Arbeit mit dem Menschen als auch Verbesserung der Produktionsbedingungen.

Bei unseren jungen Kollegen halte ich es für wichtig, mit ihnen über ihre Perspektive zu sprechen. Das stellt neue Anforderungen an die Zusammenarbeit mit der Betriebsschule. Schon beim Einstellungsgespräch muß den Jugendlichen klar werden, wo sie später arbeiten. Das ist nicht immer einfach, weil das Leben während der Ausbildungszeit ja nicht stehenbleibt.

Hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb abgesteckt

Wir haben alle mit großer Aufmerksamkeit die bedeutsame Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, in Gera verfolgt, in der die aktuellen Kampfaufgaben der Partei zur weiteren Stärkung der Macht des Sozialismus in unserem Lande herausgearbeitet sind. Diese Rede ist Grundlage unserer politisch-ideologischen Arbeit zur weiteren Vorbereitung des X. Parteitag.

Das Wichtigste ist, so führte Genosse Honecker an, ... unsere vom IX. Parteitag der SED beschlossene Politik zum Wohle des Volkes, mit dem ganzen Volke, mit allen Werktätigen konsequent weiter zu verwirklichen. Darin liegt der tiefe Sinn der Losung „Das Beste zum X. Parteitag, alles zum Wohle des Volkes“.

Als Kommunisten sind wir angehalten, immer davon auszugehen, die Erfahrungen der Besten zu analysieren und zu verallgemeinern. Offen und ehrlich müssen wir uns sagen, wo wir den Anforderungen noch nicht entsprechen, wo noch Reserven vorhanden sind. Vor allem geht es darum - ausgehend von der Analyse der Ergebnisse der politisch-ideologischen Arbeit - die Aufgaben in der weiteren Vorbereitung des Parteitages und darüber hinaus abzustechen, ja, unsere Kommunisten auf die Anforderungen der 80er Jahre einzustellen.

Dabei müssen wir uns darüber im klaren sein, daß auch in unserem Betrieb nichts ohne das verantwortungsbewußte Handeln jedes einzelnen Kommunisten ge-

schieht. Deshalb besteht der Sinn der ideologischen Partei- und Massenarbeit vor allem darin, gründlich zu sichern, daß in jedem Arbeitskollektiv an die Lösung der Aufgaben, an die Beantwortung der uns gestellten Fragen

Auszug aus dem Referat von Parteisekretär Genossen Peter Harz

gen immer von festen politischen Positionen aus herangegangen wird.

Kampfkraft ist weiter angewachsen

Mit vollem Recht können wir feststellen, daß die Wahlen in den Parteigruppen und APO unseres Werkes erfolgreich verlaufen sind. Zu dieser Einschätzung kommen wir,

- weil wir uns in fast allen Wahlversammlungen den Grundfragen unserer Zeit gestellt und in einer offenen Atmosphäre zu den aktuellen politisch-ideologischen Fragen und zur konkreten politisch-ideologischen Situation in den meisten Parteikollektiven Stellung genommen haben. An diesen Diskussionen beteiligten sich rund 90 Prozent unserer Genossen;

- weil weiter in den Diskussionen und in den gefaßten Beschlüssen bzw. den Kampfprogrammen klare



Die Leistungen der Besten Maßstab für alle!

und durch unsere Massenorganisationen, dem FDGB, der FDJ, der DSF, der KDT und der anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Dürfen die Augen nicht davor verschließen

Doch dürfen wir als Kommunisten bei allen guten Ergebnissen unserer Arbeit nie übersehen, daß es noch erhebliche Differenzen zwischen dem Niveau der politisch-ideologischen Arbeit in den einzelnen APO und Parteigruppen gibt. Denn leider gibt es immer noch Genossen, die nicht an vorderster politischer Front kämpfen, die nicht Motor und damit auch nicht Vorbild gegenüber ihren parteilosen Kollegen sind.

Und wir müssen auch davon ausgehen, daß es noch nicht in allen APO und Parteigruppen üblich ist, offen zum politischen Klima, zur Analyse der politischen Lage Stellung zu nehmen. Daher müssen wir uns die Frage vorlegen, werden wir in unseren Brigaden, in den Betrieben und Bereichen unserer Führungsrolle auch immer gerecht? Legen wir, wie man so sagt, den Finger auf die brennendsten aktuellpolitischen Fragen und geben wir den Werktätigen auf Fragen eine verständliche Antwort? Wir leben ja in einer Zeit, wie Genosse Honecker in Gera formulierte, in der uns der imperialistische Gegner - besonders in der BRD - nie unbehellig gelassen hat und uns auch nie in Ruhe arbeiten lassen wird. Deshalb stellen wir an das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit, dem Herzstück der Parteiarbeit, solche hohen Ansprüche. Deshalb müssen wir jederzeit dafür sorgen, daß die Genossen beharrlich und überzeugend die Politik der Partei überall und in jedem Kollektiv vertreten und erläutern. Weil es so entscheidend ist, daß wir die Macht der Arbeiter und Bauern - als Fundament der Freiheit des werktätigen Volkes - von Anfang an gesichert, ständig weiter gefestigt und verteidigt haben und das auch weiter tun werden, geht es um die effektive, offene und parteiliche politische Arbeit.

Positionen bezogen wurden, wie wir uns den hohen ökonomischen Forderungen des Planes 1980 und 1981 stellen und damit unsere eigenen, in den Kampfprogrammen der BPO und APO übernommenen Verpflichtungen erfüllen;

- weil es uns gelang, anknüpfend an die Ergebnisse der persönlichen Gespräche, die Erhöhung der Qualität unserer Parteiarbeit und damit die Stärkung der Kampfkraft ins Zentrum der Führungstätigkeit zu rücken. Wir haben als Parteiorganisation an Stabilität und Zuverlässigkeit gewonnen. Und in diesem Zusammenhang ist es wohl richtig, einige Gedanken zur Bilanz, zu den Ergebnissen, zur guten Arbeit in unserem Betrieb zu sagen.

Unser Werk, das eine wichtige Rolle im Kombinat spielt, erfüllt seit Oktober 1978 kontinuierlich den Volkswirtschaftsplan. Mit der fleißigen Arbeit unserer Arbeiter und Angestellten leisten wir einen wesentlichen Beitrag für die Erhöhung der Exportkraft des Staates, für die Sicherung einer stabilen Energieversorgung im Lande.

Seit der letzten Delegiertenkonferenz stärkten 92 gewonnene Kandidaten unseren Kampfbund, und mit der Gewinnung von weiteren 30 Kämpfern erreichten wir die 100prozentige Stärke unserer Kampfgruppen und des Aufklärungszuges.

Diese guten Ergebnisse waren nur möglich durch eine gezielte politisch-ideologische Arbeit innerhalb der Parteiorganisation, durch das politische Wirken in unseren

staatlichen und gesellschaftlichen Funktionäre um bleme und Unzulänglichkeiten, die letztlich das Arbeitsklima mitbestimmen, das unbedingte Reagieren auf die Hinweise der tätigen, das Antwor und das Verändern.

Wir dürfen als Parteiorganisation nicht übersehen, es auch in unserem Werk scheinungen der Untersteigung der Aggressivität Imperialismus, des Nichtstehens unserer Arbeiter und Parteipolitik zur BRD, Nüchternkennens der Revolution in der Volksrepublik Polen und Unklarheiten zu anderen politischen Gängen gibt. Geht es um die Erscheinungen, sollte es als Genossen aus Kenntnis der Politik Partei heraus geduldig beharrlich für richtige worten und Standpunkte gen. Damit sind die Ansprüche an die Führung politischer Arbeit formuliert. Das Umsetzen dieser Anordnungen betrachten wir Maßstab dafür, wie wir werden, unsere Politik zeit offensiv und überzeugend zu vertreten.

Wir alle wissen, daß oberstes Anliegen der ist, daß der Kurs der ökonomischen und sozialen Politik immer den grundlegenden Lebensinteressen und Lebensbedürfnissen entspricht. Das heißt für uns, in Vorbereitung des X. Parteitages die Planaufgaben des in den Wochen zu Ende henden Jahres zu erfüllen und gute Bedingungen ein hohes Leistungswachstum in den kommenden Jahren zu schaffen.

Kein Ruhelassen für Genossen

Sowohl die industrielle Warenproduktion als auch der Export, Arbeitsproduktivität und Gewinn haben wir erreicht. Die zwei zusätzlichen Tab produktionen sind zu 75 Prozent realisiert. Eine positive Bilanz lassen auch die Ergebnisse erkennen, die in Lösung eines Teiles des politischen Wissens und Technik erreicht worden sind.

Ein anderer Teil der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik weist doch einen Erfüllungsstand auf, der uns nicht zur Enttäuschung berechtigt. Aber auch die noch zum Jahresende zu realisierende Zielstellung mit fast 10 Millionen industrielle Warenproduktion und 87 Millionen Umsatz verlangen von der gesamten TRO-Kollektiv hohe Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewußtheit.

Müssen die Stimmung kennen

Welche Fragen und Probleme bewegen den Genossen und Kollegen, wie denkt und verhält er sich, das müssen wir beantworten können, um daraus schlußfolgernd die Stoßrichtung für die weitere politische Arbeit richtig abzuleiten. Dazu gehört die Analyse der politischen Lage in den Arbeitskollektiven, das genaue Wissen aller

Weshalb höhere Leistungen?

Aus der Sicht des Kombinat möchte ich begründen, warum gerade auch für das im kommenden Jahr eine Steigerung der industriellen Warenproduktion von 308 Millionen Mark im Jahre 1980 auf 334,6 Millionen Mark 1981 eingeplant ist. Man sollte sich davor in acht nehmen, den geforderten höheren Leistungsanstieg für 1981 vom verschärften Klassenkampf in erster Linie ableiten. Sondern die eigene Dynamik der Entwicklung unserer Republik, wie Genosse Honecker es formulierte, verlangt diesen Leistungszuwachs. Jeder weiß, es entstehen immer neue Erfordernisse. Doch wir sind im Sozialismus in der Lage, die Produktion zu planen; wir

Zusätzliche Trafo-Kästen für TuR Dresden

Bereits auf der Wahlversammlung unserer APO nahmen wir eine erste Auswertung der Rede Erich Honeckers in Gera vor. Schlußfolgernd haben wir unser Kampfprogramm darauf ausgerichtet, die weitere Qualifizierung der Leitungstätigkeit und unsere politische Wirksamkeit zu erhöhen. Dazu ist erst einmal erforderlich, eine exakte Einschätzung der Lage in den Arbeitskollektiven vorzunehmen und abgeleitet davon, konkrete Schlußfolgerungen zu ziehen. Dabei nimmt die weitere Qualifizierung unserer Parteigruppenorganisation einen wichtigen Platz ein. Sie sind es ja, die in den Kollektiven die politische Arbeit organisieren müssen. Als ebenso notwendig erachten wir die Erhöhung der Wirksamkeit unserer Agitatoren. Das macht erforderlich, daß sie ständig mit aktuellen Informationen und Argumenten ausgerüstet werden, was wir unter anderem mit einer vierzehntäglichen Anleitung erreichen wollen.

Ohne Planrückstände!

Vor rund zehn Jahren kam die erste NC-Maschine bei uns in der Halle zum Einsatz, nebenbei bedienten wir - Kollege Schöne und ich - auch eine konventionelle Drehbank. Von Jahr zu Jahr erhöhte sich die Zahl der Maschinen, Mechanisierung und Automation hielten Einzug. Zu einer weiteren Steigerung der Produktivität werden wir gelangen, wenn wir mit dem Einsatz des Industrieroboters an die rollende Schicht gehen. Denn der im Mai 1980 gefaßte Beschluß der Betriebsleitung zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der

planen aber auch den Verbrauch. Der höhere Leistungsanstieg ergibt sich aber ebenso aus den veränderten Reproduktionsbedingungen der eigenen Volkswirtschaft. Dabei denke ich an die schwieriger werdenden Abbaubedingungen bei Kali und Kupfer; auch an die Tatsache, daß 50 Millionen Tonnen Braunkohle zu fördern sind, 250 Millionen Tonnen Abraum zu bewegen und gleichzeitig wieder neue Bebauungsflächen für Land- und Volkswirtschaft bereitgestellt werden müssen.

Zum anderen liegen die gestiegenen Leistungen in den Preisveränderungen auf den internationalen Märkten begründet - denken wir nur

tuellen Informationen und Argumenten ausgerüstet werden, was wir unter anderem mit einer vierzehntäglichen Anleitung erreichen wollen. Unsere vorrangige Aufgabe bei der allseitigen Planerfüllung sehen wir darin, mit unseren Zulieferungen die Realisierung des NSW-Exportprogramms zu sichern und bei GSAS, wie es auch unser Kampfprogramm vorsieht, eine maximale Erfüllung der industriellen Warenproduktion zu erreichen. Von den Kollektiven liegt die Bereitschaft vor, für den VEB TuR Dresden zur Sicherung seiner Planaufgaben zusätzlich zum Plan 1980 Trafo-Kästen zu fertigen. Das ist eine Aufgabe, die für uns eine zusätzliche Warenproduktion von etwa 1,3 Millionen Mark ausmacht.

Edmund Schucklies APO 7

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation



Freudestrahlend nimmt Genosse Richter aus den Händen von Genossen Peter Harz die Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ entgegen

Geehrt für gute Leistungen

Für ihre vorbildliche, langjährige Arbeit als Funktionäre unserer Parteiorganisation wurden auf der Delegiertenkonferenz die Genossen Werner Fünfstück, Dieter Kennitz und Manfred Richter als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Alle drei Genossen leisten eine hervorragende politische und fachliche Arbeit und sind Vorbild in ihren Kollektiven. Sie sind stets einsatzbereit und setzen ihre ganze Kraft für die Erfüllung der ihnen

von der Partei gestellten Aufgaben ein.

Weiterhin wurden auf unserer Delegiertenkonferenz die Genossinnen und Genossen Erika Schmidt, Jutta Kennerknecht, Lothar Bekker, Peter Hellmann, Heinz Hellwig, Siegfried Kaiser, Edmund Funke, Klaus Litfin, Emil Watzke und Dieter Zimmermann mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch!



Fakten und Zahlen...

...zusammengetragen in einer Ausstellung verdeutlichten unter anderem die Qualitätsentwicklung einiger ausgewählter Erzeugnisse, den erreichten Stand in Wissenschaft und Technik.

Mit einer kleinen Kollektion von Abzeichen aus Freundsland grüßten die Mitglieder der Grundeinheit der DSF die Abgesandten der Partei. „Mit der politisch-ideologischen Zielstellung, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu festigen, werden wir durch die Aktivierung von DSF-Zirkeln und die vorbildliche Arbeit der Kollektive DSF zur sozialistischen Rationalisierung und allseitigen Planerfüllung beitragen“, heißt es in ihrer Grußadresse.



Sogar während der Pausen fand man sich zusammen, die anstehenden Probleme zu diskutieren. Auf unserem Foto Genosse Klaus Stuhr, Stellvertreter des Generaldirektors des Kombimates (zweiter von links), im Gespräch mit den Genossen Werner Jäger, Manfred Arlt und Walter Baumfeld

Kontinuierlicher produzieren!

Täglich stürmen neue Fragen, Erscheinungen und Entscheidungen auf uns als Genossen, die in den Gewerkschaften tätig sind, ein. Es entspricht deshalb zutiefst gewerkschaftlicher Interessenvertretung im Sozialismus, wenn wir der ideologischen Arbeit mehr als bisher Aufmerksamkeit schenken. In unserem Werk zeigt sich, daß die Mitgliederversammlungen, die „Schulen der sozialistischen Arbeit“, ja das politische Gespräch mit dem einzelnen in unserer Organisation zunehmend an Inhalt und Bedeutung gewinnen.

Gerade für uns als Gewerkschafter steht die Forderung Erich Honeckers aus der Geraer Rede „Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis der Produktion muß energisch verbessert werden.“ Um dem nachzukommen, müssen wir im sozialistischen Wettbewerb über Kollektivgrenzen hinaus neue Initiativen wecken, müssen neue Denk- und Verhaltensweisen ausgeprägt werden.

Energisch müssen wir uns auch solchen Fragen zuwenden, die mit der Gestaltung des Betriebsklimas einhergehen. Dahinter verbergen sich unter anderem Probleme des Menschenführens, des Umganges untereinander, des rechtzeitigen Reagierens auf Vorschläge und Kritiken unserer Menschen.

Wir sind als Gewerkschaftsfunktionäre im G-Betrieb der Ansicht, daß das richtige Erkennen der Leistung nicht als Grundlage und das Tragen von Verantwortung innerhalb der normalen Arbeitszeit nicht immer als Ausgangspunkt zur Ermittlung der Besten eine Rolle spielen. Oft wird bei der materiellen Anerkennung aufgrund von Sondereinsätzen oder Hauruck-Aktionen vollkommen sporadisch entschieden. Das trägt natürlich nicht zur Herausbildung eines gesunden Wettbewerbs zwischen den Kollektiven bei und regt auch nicht dazu an, daß der Wettbewerb von Mann zu Mann in Gang kommt.

Wenn es bei uns um Reserven geht, müssen wir nach wie vor die Kontinuität der Produktion ins Spiel bringen. Sie ist unbedingt zu nutzen! Damit meine ich, daß man am ersten Tage des Monats als Werktätiger genauso aktiv zu sein hat, wie das in den letzten Tagen des Monats im gesamten Werk gang und gäbe ist. Wir als Gewerkschafter sind bereit, dafür alle normalen Bedingungen zu schaffen. Denn wir verstehen die Erfüllung und Überbietung des Planes 1980 als Kampfauftrag, damit die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik weiter erfolgreich verwirklicht werden kann.

Lothar Becker, APO 2

Jugendbrigaden nicht um jeden Preis

Gegenwärtig befinden wir uns als Jugendverband in der Durchführung der Wahlen. Das bedeutet auch, Rückschau zu halten über Erreichtes, mehr jedoch die Ziele abzustecken, die in den nächsten Monaten angestreut werden sollten. Wir sind natürlich bestrebt, den größten Teil der Aufgaben bis zum X. Parteitag abzurechnen.

In diesen Tagen wurde an Jugendliche des G-Betriebes und des T-Bereiches ein Jugendobjekt übergeben. Hinter diesem Jugendobjekt „X. Parteitag“ verbirgt sich der Einsatz des ersten Industrieroboters im Werk; in den Vorwerkstätten wird er Anfang des Jahres 1981 zu finden sein. Von den 75 Werkträgern, die dort in den Vorwerkstätten arbeiten, sind 38 Jugendliche. Sie haben sich vorgenommen, aktiv an der Rationalisierung des Produktionskomplexes „NC-Maschinen“ teilzuhaben.

Nach wie vor wird der Bildung weiterer Jugendobjekte und -brigaden größtes Augenmerk geschenkt. Heute zählen wir insgesamt 12 Jugendbrigaden im Werk; drei von diesen wurden erst in den letzten Wochen ins Leben gerufen. Weitere drei sollen bis zum Parteitag hin-

zukommen. Es geht hier jedoch nicht um eine Zahlenhascherei. Wichtig ist, daß wir eine stabile und kontinuierliche Arbeit in den Jugendbrigaden erreichen. Dazu findet quartalsweise unter Leitung der FDJ der „Rat der Jugendbrigadiere“ statt. Auf diesen Zusammenkünften werden die besten Erfahrungen ausgetauscht und Ergebnisse des innerbetrieblichen Wettbewerbs ausgewertet. Doch allein nur ökonomische Initiativen dürfen nicht den Inhalt der Arbeit mit der Jugend ausmachen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, die von der unerbittlichen Klassenauseinandersetzung gekennzeichnet ist, besteht das Anliegen darin, die Politik und die Beschlüsse der Partei den Jugendlichen verständlich zu erläutern. Wir wissen ja, daß nicht jeder, der dem Jugendverband beiträgt, gleich ein Kommunist und Revolutionär genannt werden kann. Hieraus ergibt sich der Anspruch an alle Genossen, die Jugend in ihren Bereichen und Kollektiven in ihrer weltanschaulichen Entwicklung nicht sich selbst zu überlassen. Aus eigener Erfahrung, ich bin gerade Kandidat der Partei geworden, weiß ich, wie wichtig es ist, erfahrene Genossen an der Seite zu haben.

Sorge um den Nachwuchs

Sämtliche Lehrkräfte der Berufsausbildung sind an der kommunistischen Bildung und Erziehung der Lehrlinge unseres Werkes interessiert. Für uns heißt es nicht schlechthin Arbeitskräfte auszubilden, es geht vielmehr um die Erziehung des Nachwuchses der Arbeiterklasse als der politisch führenden Kraft unserer Gesellschaft. Deshalb kommt es uns als Erzieher auf die Herausbildung, Vertiefung und Festigung der Weltanschauung und der Moral der Arbeiterklasse an.

Von den 69 Lehrkräften, die in der Berufsausbildung eingesetzt sind, gehören 38 der Partei der Arbeiterklasse an. In der berufspraktischen Ausbildung stehen uns solche Arbeitsobjekte zur Verfügung, die eine gute Voraussetzung für die Lehrplanerfüllung geben. Mit der Fertigung der Motorantriebe, Apparateschränke und Baugruppen für Stufenschalter sowie Einzelteile aus der Vorfertigung sind die Lehrlinge seit Jahren zuverlässige Partner der verschiedenen Bereiche des Betriebes. Aber für uns bedeutet die Planer-



füllung in erster Linie die Erfüllung des Lehrplanes! Zur Zeit sind jedoch Ausfallzeiten und die Lehrplanrückstände, die durch eine unkontinuierliche Bereitstellung des Teilesortiments entstanden, kaum noch zu vertreten. So ist es keine Seltenheit mehr, daß wir die gesamte Monatsproduktion in den letzten 12 Tagen des Monats zu realisieren haben – und das mit Lehrlingen des ersten Lehrjahres. Was sollen das einmal für Facharbeiter werden?

Manfred Kasprzak, APO 6



Genossin Kathrin Ruhnau, APO 6:

Ziel für 1980: Drei Tage zusätzlich

An den Betrieb gerichtete Dankschreiben von Konsulanten und kommerziellen Einrichtungen geben immer wieder Auskunft darüber, wie unsere Außenmonteure mit Erfolg im Ausland tätig sind. Aber auch „zu Haus“ in der Republik konnten wir in der Vergangenheit so manche „Schlacht schlagen“.

Niemals fiel uns der Erfolg in den Schoß, denn die vorgegebenen Termine wollen immer eingehalten sein. Und wir haben auch immer Verständnis für Materialprobleme und daß es Sortimentsverschiebungen geben muß. Aber, denkt doch bitte bei solchen Sortimentsumstellungen auch einmal an uns! Wir sind nämlich draußen auf den Baustellen nicht in der Lage, die festgesetzten Termine der Inbetriebnahme der Objekte zu verändern. Denn bei uns geht es nicht nur allein um die Inbetriebnahme eines Trafos, eines Leistungsschalters, Trenners oder einer GSAS-Anlage, sondern hier handelt es sich um Objekte von x Millionen Mark. Wenn das Angekündigte nicht pünktlich kommt,

entstehen der Volkswirtschaft Schäden, die wir gar nicht überblicken können, weil das eine Kettenreaktion hervorruft, ganze Industriezweige sind ja betroffen.

Von außerordentlicher Bedeutung ist auch hier die Qualität der Arbeit. Sehr peinlich kann es werden, wenn im Ausland während der normalen Montagearbeiten Qualitätsmängel auftreten, z. B. Nachbesserungen an den Geräten. Im westlichen Ausland, u. a. in der Syrischen Arabischen Republik, leben wir nicht irgendwo auf einem Stern, sondern arbeiten auf den Baustellen gemeinsam mit Vertretern westlicher Firmen. Die nehmen dann unsere Geräte und Erzeugnisse ganz besonders unter die Lupe.

Die Abteilung Außenmontage kann bei der Erfüllung der Warenproduktion auf einen guten Stand verweisen. Deshalb haben wir uns zu Ehren des X. Parteitages noch für 1980 bereit erklärt, nicht nur zwei, sondern drei zusätzliche Tagesproduktionen zu erbringen.

Wolfgang Kratz, APO 3

Vorgestellt: Neugewählte BPO-Leitung

Peter Harz
Werner Hammer
Lothar Becker
Gerhard Behnke
Gerhard Behrend
Bernd Blodau
Mario Brenner
Manfred Friedrich
Edmund Funke
Siegfried Jehnrich

Siegfried Kaiser
Heinz Lau
Bernd Linke
Klaus Löffel
Kurt Röske
Lutz Sandig
Tadeus Schelski
Erika Schmidt
Fred Szymanek
Monika Walter

Delegiert zur Kreisdelegiertenkonferenz

Manfred Friedrich
Manfred Buscha
Manfred Richter
Erika Schmidt
Lutz Sandig
Isolde Schuster
Bernd Schiedt
Elke Werth
Rainer Wienholz
Udo Weinert

Dieter Zimmermann
Mario Brenner
Peter Griepentrog
Peter Harz
Werner Hammer
Dagmar Lützkendorf
Bernd Linke
Wolfgang Müller
Werner Manthei
Torsten Oberberg

„Vorbeugen ist besser als heilen“

Prophylaxe – bei diesem Begriff fällt uns das geflügelte Wort: „Vorbeugen ist besser als heilen“ ein, denken wir an Schutzimpfungen und Kuren. Aber Prophylaxe umfaßt weit mehr. Hierzu gehören die hygienische Aufklärung und Erziehung, bereits in der Kinderkrippe beginnend, genau so wie die Seuchenvorbeugung, die Schwangeren-, Mütter- und Säuglingsberatungen. Aber auch der Jugendgesundheitschutz, die Reihen- und Röntgenreihen- sowie Krebsvorsorgeuntersuchungen müssen dazu gezählt werden.

Das Gesundheitswesen unserer Republik ist darauf ausgerichtet, Gesundheitsschäden zu verhindern oder sie so früh wie möglich zu erkennen und zu behandeln. Dazu erschließen sich immer neue Möglichkeiten, wie wir in einem Gespräch mit **Obermedizinalrat Dr. Querg, Ärztlicher Direktor unserer Betriebspoliklinik, und Dr. Roth, Leiter der Fachrichtung Funktionsdiagnostik und Labor**, erfahren. Zum Beispiel wird ab 1. Januar 1981 eine weitere qualitative Verbesserung der Reihenuntersuchungen eintreten.

Zum EKG, den Laboruntersuchungen und der Funktionsdiagnostik wird die enge kooperative Zusammenarbeit aller ärztlichen Fachrichtungen kommen. Der Austausch der Befundergebnisse ermöglicht eine schnelle Überweisung in die eventuell notwendig werdende fachspezifische klinische Dispensairebetreuung. Diese neue Methode ermöglicht zugleich, die sehr kapazitätsaufwendigen Untersuchungsintervalle der einzelnen Berufsgruppen zu verlängern und trotzdem eine qualifiziertere Aussage über den gesundheitlichen Zustand der Werktätigen zu treffen.

Aus den Untersuchungsergebnissen resultieren u. a. auch zugleich die Anträge für Heil- oder prophylaktische Kuren, wozu die seit einigen Jahren vom Werk finanzierten Sportkuren gehören. In einer fachärztlichen Zeitschrift werten Dr. Krause aus dem VEB Funkwerk und Dr. Roth aus dem VEB TRO die Wirksamkeit der Sportkuren wie folgt: „Als Erfolgskunde wurde gewertet, daß fast alle Teilnehmer bei Kurende Übungen mit Langzeitausdauercharakter gut tolerierten. Das koordinative Verhalten wurde verbessert, Bewegungsmangel partiell ausgeglichen. Insgesamt konnte eine Stabilisierung des neuro-vegetativen Nervensystems erreicht werden. Die Verbesserung des subjektiven Befindens führten wir ebenfalls auf den positiven Einfluß des dosierten Trainings zurück.“

Die Ärzte heben hervor, daß einige Teilnehmer die Kur zum Anlaß nahmen, ihr Gesundheitsverhalten kritisch zu betrachten und falsche Lebensgewohnheiten zu korrigieren. Durch aktive Erholung verlängert sich die Wirksamkeit der prophylaktischen Kur, und das trifft nicht nur auf die Sportkuren zu. Es liegt auch in unseren Händen, inwieweit die vorbeugenden Gesundheitsmaßnahmen von Erfolg gekrönt werden.



Wußten Sie schon ...

... daß die 14 Tage dauernden Sportkuren zum Planteil „Arbeits- und Lebensbedingungen“ des BKV gehören?

... daß während der Kur der Durchschnittslohn weitergezahlt wird und keine Anrechnung auf den Jahresurlaub erfolgt?

... daß die Kosten pro Person 260 Mark betragen?

... daß zusätzlich für die kulturelle Ausstattung je Durchgang 1500 bis 2000 Mark erforderlich sind?

... daß die Grundausrüstung mit Sportgeräten mindestens 3000 Mark ausmacht?

... daß neben den Ärzten die Gewerkschaftsgruppen oder die staatlichen Leiter Werkstätige für solch eine Kur vorschlagen können?

... daß man auch selbst beim Bereich S einen Kurantrag stellen kann?

... daß vor einer Sportkur eine Tauglichkeitsuntersuchung erfolgt?

... daß die Sportkuren bereits im dritten Jahr nicht mehr in Wernsdorf, sondern in Kühlungsborn stattfinden?

... daß der Bereich S schon oft Rat und Hilfe wußte, wenn Schwierigkeiten die Teilnahme zu verhindern drohten?

G. M.

Allen Mitarbeitern unserer Betriebspoliklinik zum Tag des Gesundheitswesens herzlichen Glückwunsch!

11 im Korbe

Waagrecht: 1. Tasteninstrument, 4. Nebenfluß der Wisla, 5. Tauchervogel, 7. Goldgewicht in Guinea, 9. Komponist des 18. Jahrhunderts, 10. Warägerführer, 11. Geflügel, 12. Kapitän mit Sonderausbildung, 15. norweg. Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 16. japanisches Brettspiel, 17. Stimmlage, 18. sowjetischer Hubschrauberkonstrukteur, 19. peruan. Hafenstadt.

Senkrecht: 1. Pokal, Ehrenpreis, 2. Hauptstadt der Aserbaidshan, SSR, 3. Schwanzlurch, 4. Stadt in Oberitalien, 6. Schmuckstein, 7. Stern im Sternbild Perseus, 8. Kriechtier, 9. gallertartige Masse, 13. Zelt der

Prärieindianer, 14. mittelasiatischer Fluß, 16. Halbton, 18. Zeichen für Molybdän.

Humoriges

„Guten Morgen, Herr Mayer, haben Sie heute ein Bad genommen?“
„Wieso? Fehlt denn eins?“

★

„In einen Apfel beißen und dann eine Made sehen, ist für mich scheußlich.“ – „Es gibt Schlimmeres: In einen Apfel beißen und eine halbe Made sehen!“

„Spaß mit Freunden“

Internationales Ratespiel mit Kollegen des Kollektivs „Julius Fucik“, Werkzeugbau

Am 11. November fand im CSSR-Kultur- und Informationszentrum in der Leipziger Straße eine Beratung zur Sendung „Spaß mit Freunden“ statt, die am 3. März nächsten Jahres von „Stimme der DDR“ ausgestrahlt wird. „Spaß mit Freunden“ ist ein internationales Ratespiel und steht unter dem Motto „RGW-Fragen und Unterhaltung“.

Vier Ratemannschaften werden teilnehmen, und zwar aus unserem Werk das Kollektiv „Julius Fucik“, Werkzeugbau, und zwei Kollegen aus dem CKD Prag sowie je ein Kollektiv aus den Magdeburger Verkehrsbetrieben, aus dem Klement-Gottwald-Werk Schwerin und dem Kombinat Schwarze Pumpe.

Spielmeister ist Fred Gigo. Die Raterunden werden Fragen zum RGW und zum

Freundesland CSSR beinhalten. Für die musikalische Umrahmung sorgen Künstler aus der CSSR.

Wer von Ihnen, liebe TROjaner, schon vorher Genaueres über diese Sendung erfahren möchte, der sollte am 14. Januar um 20.30 Uhr oder am 18. Januar um 13.10 Uhr „Stimme der DDR“ einschalten.

Außer unserer TRO-Mannschaft sind zur Sendung am 3. März noch weitere 25 Kollegen aus den Kollektiven „Julius Fucik“ und „Klement Gottwald“ eingeladen, als Rückenstärkung sozusagen.

Alle beteiligten Mannschaften erhalten zum Abschluß von „Spaß mit Freunden“ Sachpreise aus dem CSSR-Kultur- und Informationszentrum.

F. Greiner-Pol
Klubhausleiterin

Großer Weihnachts-Preisskat

Der traditionelle große Weihnachts-Preisskat des VEB TRO findet am 19. Dezember in unserem Klubhaus statt. Beginn: 16.30 Uhr. Der Einsatz für jeden Teilnehmer beträgt 6,- Mark. Karten erhalten alle interessierten Skatfreunde zwischen dem 8. und 16. Dezember im Sportbüro.

Übrigens winken für die Besten recht beachtliche Preise im Werte zwischen 10,- und 80,- Mark.



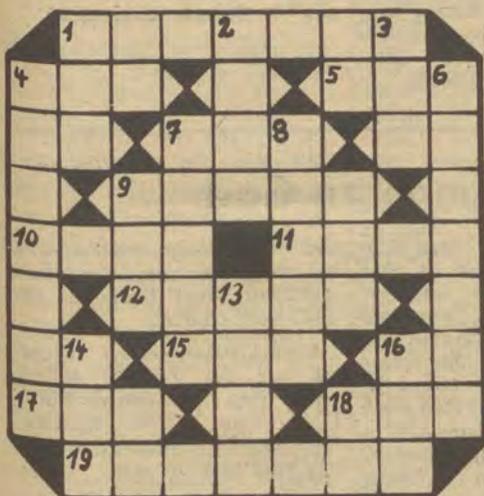
Glas im Köpenicker Schloß

Seit dem 13. November ist im Kunstgewerbemuseum auf der Köpenicker Schloßinsel eine Sonderausstellung mit Werken des Glasgestalters Volkhard Precht zu sehen. Rund 170 Arbeiten sind zu betrachten.

Beginnend in den fünfziger Jahren mit Tiervollplastiken über die ersten robusten, an Waldgläser angelehnten farblosen, stark blasigen Gefäße kam Precht im Laufe seiner technischen Vervollkommnung zu farbigen Arbeiten mit Unter- und Überfängen, Farbeinschmelzungen zwischen den Schichten und eingelegten farbigen Glasfolien. Malerische Ambitionen führten ihn zu bildhaften Dekoren, die in ihrer Art im Glasschaffen der DDR einmalig sind.

Mit seinen massigen farbigen Gläsern – er erreicht auch mittels metallischer Salze besondere Farbwirkungen – hat Precht große Anerkennung gefunden. Arbeiten von ihm befinden sich in Museen des In- und Auslandes.

Die Ausstellung ist noch bis Mitte Januar 1981 zu sehen.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.



Qualitativ gut vorbereitet und durchgeführt wurden die FDJ-Mitgliederversammlungen in der M 93. Die Jugendfreunde verstanden es, richtige politische Schwerpunkte zu setzen.

Das FDJ-Studienjahr führten sie regelmäßig durch. Besonders wirksam und interessant war es, wenn Eltern der Lehrlinge als Propagandisten auftraten.



Hohe Ziele in der Materialökonomie

FDJler unserer Betriebschule nehmen sich vor, bis zum X. Parteitag 250 000 Mark zu erarbeiten

Am 14. November fand im Klubhaus unsere Delegiertenkonferenz der AFO 6 statt. In ihrem Rechenschaftsbericht ging AFO-Sekretärin Elke Werth u. a. sehr ausführlich auf Fragen der aktuellen Politik, der Erhaltung des Friedens und der Auseinandersetzung mit dem imperialistischen Gegner ein. Es wurde Bilanz gezogen über die Arbeit in den FDJ-Gruppen, über kulturelle und sportliche Aktivitäten.

Gute Erfolge erzielten die FDJler der BS z. B. in der MMM- und Neuererbewegung. Elke Werth sagte in ihrem Bericht dazu:

„Ein wichtiger Bestandteil des sozialistischen Berufswettbewerbs ist die MMM- und Neuererarbeit. Im Wertungszeitraum 1979/80 waren

96,2 Prozent aller Lehrlinge an den 126 MMM- und Neuereraufgaben beteiligt. Davon wurden 30 Aufgaben als Neuerervorschläge und 24 Aufgaben als Neuerervereinbarungen abgerechnet. Insgesamt entstand dadurch ein ökonomischer Nutzen von 114 000 Mark.

Für das Lehr- und Ausbildungsjahr 1980/81 wurde, genau wie 1979/80, eine Jugendneuerercommission gebildet. Hier werden die MMM-Verantwortlichen der Klassen in der Grundlagenbildung und der Spezialisierungsbereiche zusammen mit ihren Bereichsverantwortlichen über den Stand der Realisierungen der MMM- und Neuereraufgaben regelmäßig berichten. Leiter der Jugendneuerercommission ist Jugendfreund Volker

Driest aus der AM 92, MMM-Verantwortlicher ist Kollege Ladehof. Unsere Jugendneuerercommission hat sich für den Wertungszeitraum 1980/81 das Ziel gestellt, alle Lehrlinge in die MMM einzubeziehen. Dazu sind bisher 120 Aufgaben gestellt.

Der sozialistische Berufswettbewerb ist so gut, wie es uns gelingt, ihn zu unserer eigenen Sache zu machen, ihn immer selbständiger zu führen und ihn für jeden Lehrling interessant und lebendig zu gestalten. Dazu gehören auch Leistungsvergleiche und die Aktion Materialökonomie. Im Lehr- und Ausbildungsjahr 1979/80 verpflichteten wir uns, 35 000 Mark für das Konto junger Sozialisten zu erwirtschaften. Wir konnten dieses Ziel überbieten.

Ferien

60 Lehrlinge nahmen am Sommerzeltlager teil. Je 18 Lehrlinge konnten als Auszeichnung für gute Leistungen im Rahmen des Lehrlingsaustausches mit dem Werkzeugkombinat Schmalkalden nach Thüringen fahren.

Sportliches

Stärkster Lehrling der Betriebschule wurde Thomas Schwentek aus der AM 82. 93 Lehrlinge treiben in den Sektionen des DTSB der DDR regelmäßig Sport. Elf Jugendfreunde sind Leistungssportler und 122 besitzen das Sportleistungsabzei-

Solidarität

1407 Mark überwiesen die Lehrlinge 1979/80 auf das Solidaritätskonto. 3000 Mark sollen es in diesem Lehrjahr werden. Um das zu erreichen, hat sich die AM 91 z. B. verpflichtet, daß jeder Lehrling vom Erlös aus Arbeitseinsätzen 30 Mark spendet.

Nützliche Anregungen für weitere Arbeit

Die Delegiertenkonferenz Pünktlichkeit von den jeweiligen Betriebskollektiven, in die die Lehrlinge in ihrer Ausbildungszeit eingegliedert werden, leichtfertig wieder zerstört wird. Hier sollten doch die Betreffenden mehr Verantwortungsbewußtsein haben.

Auch der Schulfunk konnte in seiner einjährigen Arbeit seiner Rolle als Agitations- und Unterhaltungsmittel noch nicht voll gerecht werden. Er könnte beispielsweise sehr gut zur Information genutzt werden. Hier ist noch einiges zu tun.

Diese beiden Beispiele zeigen, daß es neben erfolgreicher Arbeit eben doch noch an einigen Stellen Probleme gibt, die gleichzeitig neue Arbeit und neue Bewährungsmöglichkeiten für die neue AFO-Leitung bieten. Auch den FDJ-Leitungen der Klassen brachte die Delegiertenkonferenz viele nützliche Anregungen für ihre weitere Arbeit.

Uwe Penack, AM 91



Für seine ausgezeichneten Leistungen wurde Uwe Schoth, Gruppensekretär der AM 92, auf der Delegiertenkonferenz der AFO 6 als Jungaktivist ausgezeichnet. Uwe hat großen Anteil daran, daß seine Klasse hervorragende gesellschaftliche Arbeit leistet, die beste Klasse an unserer BS ist.



Zum Abschluß des FDJ-Studienjahres 1979/80 erhielten 64 Jugendfreunde der AFO 6 das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, 76 in Silber. 84 FDJler wurde das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze überreicht.

Kandidaten
unserer
Zentralen
FDJ-
Leitung



Bernd Ziemann,
Prüffeldmonteur,
G-Betrieb



Genossin Regina
Seifert, Betriebs-
zeitungsredakteur

Liebe Freunde zu Gast

Bereits zu einer guten Tradition geworden ist es, daß Komsomolzen aus unserem Partnerbetrieb Saporosh-transformator mit einem Exponat auf der Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig vertreten sind. In diesem Jahr zur XXIII. war es das „Baukastenprinzip zum Stanzen verschiedener Stanzteile“. Betreut wurde es von Wadim Komissarenko, 2. Sekretär der Komsomolgrundorganisation und Jewgeni Ushwa, Komsomolsekretär der Zeche Werkzeugbau des STS. Beide waren das erste Mal in unserer Republik, und es hat ih-

nen gut gefallen, wie sie uns in einem kurzen Gespräch während ihres Besuches im TRO versicherten.

Viel Interessantes sahen sie auf der ZMMM selbst, z. B. den Industrieroboter IR 5-10 des LEW Hennigsdorf, der ihre besondere Aufmerksamkeit erregte.

Außerdem nutzten sie ihren Aufenthalt, um sich umzusehen, Land und Leute kennenzulernen, besuchten historische Stätten und Produktionsbetriebe. In unserem Werk besichtigten sie den O-Betrieb, den Werkzeug- und Sondermaschinenbau.